

Nr. V 2 Die Unbestechliche

Das Mädchen läßt sich (nicht) bestechen, sondern hofft auf die Heirat.

DVA Signatur:

DVldr. 144

Titel:

Die/Mit der Feder auf dem Hut / Federn auf dem Hut /
Das gelbkrause Haar / De Rüter / Werbung / Reiters Lieb /
Ritter und Jungfrau / Der wohlgemute Reiter

Anfänge:

Es ritt/war (sich) ein Reuter/Ritter (fein) wohlgemut/hoch-
gemut
(In den Rosen)
Er trug/führt (sich) ein(e) Feder(n) auf seinem Hut /
Drei Federn trug er auf seinem Hut
(In den Rosen)

It/Id reet/ret/redt ein Rüter/Ritter wolgemo(d)t
He förde/vö(ö)rde/harr ein Fedder/Veder up sinem
Ho(d)t/Hode

Es reitet ein Reiter aus freiem Mut
(Ei/')Ne Feder trug er auf seinem Hut

Es war ai Raiter wolgemud
Hiën drug en Fiëder ob sainem Hud

Es ritt ein Reiter wohl hin und her
In den Rosen
Er ritt vor eine Hoffmannstür
In den Rosen

Es ritt ein Reiter voll Übermut
Er hat 'nen Busch Federn auf sei'm Hut

Dos raett a Raiter vuol Jebermuth
Ar hott a'n Puosch Fadern ouff sa'm Hut

Inhalt:

- 1 Ein stolzer Reiter mit einer (zwei/drei) (gold- oder silberbeschlagenen) Feder(n) auf dem Hut reitet aus (durch das Land des Markgrafen).
- (2) 74a:
Vor Ansbach (Hamburg) hält er vor einem Mädchen.
- 3 74a & 74b:
Er sagt ihr, sie solle nicht zu nahe kommen, denn sein Pferd könnte sie treten. Sie erwidert, das Pferd werde

- sie nicht treten, aber es könne sehr wohl eine schöne Jungfrau tragen. (74b: Sie mahnt ihn, nicht zu nahe an ihr zu reiten und er erwidert, lieber würde er sie wegtragen. Er könne sie wegtragen, sagt sie, wenn die Weiden Kirschen tragen und Wasser zu Wein wird.)
- 3 74c:
Vor eine Tür kommen (schauen) drei Jungfrauen heraus. Die eine ist hübsch, die andere fein, die dritte soll sein eigen sein. Er springt aus dem Sattel, daß sein rotes Gold in der Tasche klirrt. (74c²: Sie sagt ihm, er solle nicht zu nahe an ihr reiten und er entgegnet, sein Roß schlage keine Mädchen.)
- 4 74a, b, c¹:
Er bietet ihr immer mehr Gold (74b: und evtl. eine Stadt) (und einen Ring) an, aber sie entgegnet, Gold sei bald verzehrt, danach müsse sie die Schande tragen; Gold bezahle ihr ihre Ehre nicht; (74b: Die Ehre ist mehr als eine Stadt wert); (74c¹: ein Sommer ist bald vorbei.)
74c²:
Sie bittet ihn um ein Pfund Gold, um mit ihm eine halbe (eine Viertel-) Stunde zu schlafen. Er meint, das sei sehr kurz; lieber wäre ihm ein ganzer Sommer.
- 5 74a:
Sie sagt ihm, sie werde bei ihm ein ganzes Jahr lang schlafen, wenn er sich die Haare abschneidet. Das schlägt er ab, denn kein Fräulein sei ihm so viel wert wie seine Haare. [Sängerformel:] Ein freier Reiter, der den Fräulein wohl bekannt ist, habe dieses Lied gesungen.
[Ende.]
74b, 74c¹:
Als er sie fragt, ob sie ihn heiraten wolle und ein Leben lang bei ihm schlafen wolle, willigt sie ein. (74c¹: aber mit der Bedingung, daß er keine Federn mehr auf dem Hut trage.) [Ende.]
74c²:
Es ist schwer für sie, ihrer Mutter alles zu berichten. Nur der Tod, der alles scheidet, könne sie trennen. Burschen sollen ihre Schätze in acht nehmen.
oder:
Der Sommer geht um, und sie will es ihrer Mutter berichten und mit ihm gehen. Er entgegnet, sie werde mit ihm nur dann gehen, wenn die Weiden Kirschen tragen. (Sie sagt, er spräche vom Umkehren, nicht von der Ehe/Ehre; er sagt, er werde davon sprechen, wenn die Weidenbäume Pflaumen tragen.)
- (6) Er springt auf seinem Pferd und reitet fort.
(7) Er liebt Geld mehr als Menschen ("Blut").

Belegübersicht:

Erster Beleg 1490-1520; ca. 20 Belege; Fassung 74a/74b 40%, Fassung 74c¹ 10%, Fassung 74c² 50%. Landschaften: allgemein Niederdeutsch, Holstein, Westfalen, Luxemburg, Rheinland, Hessen, Schlesien, Pommern, Mähren, Slowakei, Wolgakolonien. Liedparallele: Heeroma, K. und C. W. H. Lindenburg, Lieder en Gedichten uit het Gruuthuse-Handschrift, (Leiden: Brill, 1966), S. 241-43, Nr. 5.

Kommentar:

Die Inhaltzusammenfassung entlehnt aus praktischen Gründen die Bezeichnung der ersten drei Belege in EB. Fassung a bis c¹ sind leicht bei EB oder Meier nachzuschlagen; Fassung c² wird unten als Beispiel angeführt. Fassung c spaltet sich in einenglücklichen und einen unglücklichen Ausgang, während EB's d und e anderswohin gehören. Es gibt ein in der Handlung sehr ähnliches Lied aus dem Ende des 14. Jahrhundert in der Gruuthuse-Handschrift, aber der Text ist ein anderer, und die Melodie (Nr. 5) kann uns keine Auskunft geben, da 'Die Unbestechliche' sonst ohne eine eigene Melodie überliefert ist. Im Niederdeutschen gibt es eine gekürzte Fassung von 74a, die die vollständige Geschichte in weniger Strophen andeutet.

Ferner gibt es eine Kurzfassung aus dem Osten (s. Bibliographie), die ein selbständiges Lied, oder aber der Anfang zu diesem Lied oder zu EB 11 & 219, dem "Teufelsroß," sein könnte.

Veröffentlichungen:

- Alpers, Vldr.², S. 94-95, 200, Nr. 32.
 *DVldr. 7: 28-37, Nr. 144
 EB I, S. 262-64, Nr. 74a-c (74d & e gehören nicht hierher!)
 Erbes-Sinner, S. 33-34, 225-26, Nr. 26.
Ldb. dt. Volkes (1843), S. 231, Nr. 773.
Ldb. dt. Volkes (1883), S. 412, Nr. 678.
 Meier, Balladen 2: 134-138, Nr. 67.
 Mittler, S. 61-62, Nr. 71-72.
 Meinert, S. 11-12.
 Reifferscheid, S. 115, Anhang Nr. 8.
 Schröter, Edward, "Die Ebstörfer Liederhandschrift,"
JbNddSprf, 15 (1889), 19, Nr. 12.
 Uhland, Vldr., S. 249-50, 1010, Nr. 108.
 Uhland-de Bouck, S. 96-97, Nr. 131.

Vielleicht hierzu gehörig:

- ^xJungbauer-Horntrich, S. 241-42, 745, Nr. 232.
^xKünzig-Werner, Balladenrepertorium, S. 246, Nr. 72.

Themen:

VERSION a:

TU: 571.1, 156.a, 110.a, 125.1.a, 125.2.a, 410.1

DP: L, (I), c

VERSION b:

TU: 571.1, 110.a, (156), 125.1.a, 125.2.b, 110.b

DP: L, (I)

VERSION c1:

TU: 571.1, 824, 125.1.a, 125.2.b, 110.b, 235,
410.1

DP: L, (I)

VERSION c2:

TU: 571.1, 824, 156, 115.2, 125.1.a, 110.b

DP: L, (I)

VERSION c3:

TU: 571.1, 824, 156, 115.2, 110.a, 210.a, 225.a,
320.b

DP: L, (I)

Beispiel, c2:

ohne Titel

- 1 Es reitet ein Reiter aus freiem Muth,
'ne Feder trug er auf seinem Hut,
- 2 Ein blankes Schwert in seiner Hand,
er führet das Roß wol durch das Land.
- 3 Er kommt wol vor seines Liebchens Thür,
da stehen drei schöne Maidlein für.
- 4 Die eine war jung, die andere fein,
die dritte soll mein eigen sein.
- 5 Der Reiter wol aus dem Sattel sprang,
seine Tasche war von Golde so blank.
- 6 'Schenk mir die Tasch mit dem Golde drin.'
'Willst du sie mein Engel, so dreh dich fein
- 7 Nicht länger als eine Viertelstund
Mit mir in einem Kreise rund.'
- 8 ''ne Viertelstund da wird mir nicht bang
wollt wünschen es wär ein Sommer lang,
- 9 Bis daß der Birnbaum Kirschen thät tragen,
dann wollt ich es meiner Mutter sagen.
- 10 Der Mutter 's zu sagen, das wird mir so schwer,
wir beide wir scheiden uns nimmermehr.'
- 11 'Und was uns scheidet, das ist der Tod,
der scheidet so manches Mündelein roth.
- 12 Er scheidet das Kindlein wol aus der Wiegen,
Gesellen dürfen kein Mädchen betrügen.
- 13 Sie müssen sie lieben, fein still und sacht,
ein jeder der nehme sein Schätzchen in Acht.'

Aus Bökendorf. Reifferscheid, S. 115,
Anhang Nr. 8.
Westfalen.

